

Hans-Jörg Neuschäfer zum 90. Geburtstag

Albrecht Buschmann und Janett Reinstädler

Wo anfangen bei einem vielfach Preisgekrönten, einem Autor von Einzelstudien ebenso wie von viel gelesenen Grundlagenwerken, einem ausgewiesenen Italianisten und Französisisten und Hispanisten? Dann am besten doch chronologisch.

Hans-Jörg Neuschäfer studierte ab 1953 in Heidelberg, Grenoble und Madrid; zunächst Chemie und Mathematik (der ausgesprochene Wunsch des Onkels), bald aber Romanistik, Germanistik und Philosophie (der unausgesprochene Wunsch des kunstsinnigen Großvaters). Staatsexamen 1958. Im gleichen Jahr kam Leo Spitzer als Gastdozent nach Heidelberg, den er als betreuende Hilfskraft aus der Nähe erlebte. Zielstrebig und mit beeindruckender Geschwindigkeit stemmte er Promotion (1960) und Habilitation (1966), derweil arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent bei Hans Robert Jauß. Und bereits 1966, im Alter von 32 Jahren, übernahm er seine Professur an der Universität des Saarlandes. Trotz fünf weiterer Rufe an andere Hochschulen blieb Neuschäfer dem Saarland – das auch seiner Heimatstadt Worms nicht allzu weit entfernt lag – bis zu seiner Emeritierung treu. Ausschlaggebend für diese Treue, aus der Liebe wurde, war das enorme Engagement der Studierenden, die für „ihren“ Professor mehrfach höchst phantasievoll kämpften und ihn so zum Bleiben bewegten, bis zur Emeritierung im Jahr 1998; im neuen Millennium zog er nach Berlin um, näher zu Sohn und Enkel. Dank 40 Jahren im Saarland be-

herrscht der gebürtige Pfälzer das Code-switching ins Saarländische bis heute aus dem FF, das Berlinern klingt noch etwas eckig.

Betrachtet man Neuschäfers wissenschaftliches Werk, so erkennt man in ihm das Musterbeispiel eines Romanisten, wie ihn sich die deutsche Hochschule des 19. Jahrhunderts erträumte: In mehreren romanischen Sprachen zu Hause, hat er im Laufe seines Wissenschaftlerlebens zeitlich wie räumlich weite Felder der Romania beweidet. In eigenständige Publikationen mündeten u.a. seine Studien zur Novellistik der italienischen Renaissance, zum Naturalismus in Frankreich, Italien und Spanien, sowie Untersuchungen des französischen Populär- und Feuilletonromans. Seine Promotion zu Boccaccios Novellen war zeitweise für des Deutschen kundige Italiener ein gern besuchter Steinbruch für frische Ideen zum klassischen Thema. Daneben machte sich Hans Neuschäfer mit der Edition historischer Texte verdient, z.B. mit seiner kommentierten Ausgabe der dreibändigen *Pratique du théâtre* des Abbé d'Aubignac aus dem Jahr 1715. Ist als seine Lieblingsgattung unschwer die erzählende Literatur auszumachen, findet sich aber auch ein ausgeprägtes Interesse am Theater und am Film. Sein Methodenspektrum wiederum reicht von der soliden philologischen Textanalyse über eine sozialhistorisch orientierte Literaturwissenschaft bis hin zu neueren kulturwissenschaftlichen Ansätzen, wie etwa seine Veröffentlichungen zur zunehmenden

Kommerzialisierung des internationalen Buchmarktes zeigen.

So sehr Hans Neuschäfer die Literaturen Frankreichs und Italiens durchdacht hat, seine wahre Leidenschaft galt und gilt Spanien und den iberischen Literaten. Während des Studiums in den 1950er Jahren, vom DAAD ins zutiefst franquistische Madrid verbannt, lernte er Mercedes Carlón kennen, und es gelang es ihm, diese schöne, kluge und zudem literaturaffine Frau nach Deutschland zu führen. Mercedes initiierte ihn weit über ihre familiären Beziehungen hinaus in die spanische Kultur, und als erste Gegenleserin war sie, selbst Schriftstellerin, wichtigste kritische Begleiterin der Studien ihres Mannes. Den kennen dank ihrer Intonation viele auch unter dem hispanisierten Alias *Chaans*.

Dieser *Chaans* bearbeitet (Präsens!) die spanische Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart unermüdlich und mit immer neuen Fragestellungen. Den größten wissenschaftlichen Erfolg hatte wohl seine Publikation über die Rahmenbedingungen literarischer und cineastischer Arbeit während des Franquismus: *Macht und Ohnmacht der Zensur* heißt das Buch, 1991 auf Deutsch und 1994 auf Spanisch erschienen. Ein Jahrzehnt bevor der *Boom de la memoria* auch Spanien erreichte, sorgte das Buch für eine rege internationale Diskussion über das Zusammenspiel von Zwang und Kreativität unter Bedingungen der Diktatur und stieß in der Hispanistik eine Forschungsrichtung an, die heute in einer zweiten Welle gerade wieder höchst produktiv ist. Diese wie andere Studien sind durchdrungen von der Suche nach intellektueller Innovation und Frische im Ausdruck, in ihnen verbindet sich feiner Humor mit tiefer Kenntnis der spanischen Kultur, der Sinn fürs Detail

mit dem Überblick über große Zusammenhänge. Vor allem aber hat Hans-Jörg Neuschäfer die seltene Gabe, komplexe Sachverhalte nicht nur elegant, sondern auch verständlich, ja amüsant zu formulieren, ohne zu verkürzen oder zu vereinfachen. Unter den ganz großen Autoren ist ihm wohl Cervantes der wichtigste: Ihm und dem *Quijote* widmete er gleich drei Bücher, die nahezu sein gesamtes Forscherleben umspannen: 1963 schrieb er über den *Sinn der Parodie im Don Quijote*, 1999 beforstete er die *Ética del Quijote* und 2007 schließlich edierte er den spanischsprachigen Text in Auszügen für den Reclam Verlag.

Wie wichtig ihm der akademische Imperativ ‚Forschung durch Lehre‘ war, zeigen im Grunde alle seine Publikationen zur spanischen Literatur. Generationen von Studierenden lernen mit der *Spanischen Literaturgeschichte*, ein ebenso anschauliches wie informatives Kompendium, das zwischen 1996 und 2012 in vier Auflagen im Metzler-Verlag erschien, die sich immer schnell verkauften. Um den historischen Überblick anschaulich zu machen, fügte er dieser großen Geschichte eine Reclam-Anthologie spanischer Textauszüge hinzu, *Von den jarchas bis zum 21. Jahrhundert*, ein gemeinsames Projekt mit Mercedes. Solche im besten Sinne allgemeinbildenden Bücher hat er schon früh geschrieben, siehe seine bereits 1964 erschienene kommentierte Studienausgabe des *Cantar de Mio Cid* einschließlich Übersetzung, die interessierten Lesern den wichtigsten Text des spanischen Mittelalters erschloss. In dieser Linie steht ein weiteres Buch aus dem schwer aktiven Ruhestand: Die kommentierte Zusammenstellung *Klassische Texte der spanischen Literatur*, 2011 ebenfalls im Metzler-Verlag erschienen. Hans-

Ulrich Gumbrecht bescheinigte dem Buch in einer begeisterten Rezension in der FAZ „Enthusiasmus“ und nannte die 25 *Einführungen vom Cid bis Corazón tan blanco* „Symptom und [...] frühe[s] Manifest eines neuen Stellenwerts der literarischen Klassiker“.

Doch auch für „das Fach“ übernahm Neuschäfer Verantwortung: Er war nicht nur Präsident des deutschen Romanistenverbandes (1979-1981), sondern auch des deutschen Hispanistenverbandes (1989-1993). Daneben Mit-Herausgeber der wichtigsten romanistischen Fachzeit-

schriften in Deutschland, der *Iberoromania* und der *Romanischen Zeitschrift für Literaturgeschichte*. Der Lohn der Arbeit erreichte ihn auch in Form hoher Auszeichnungen, etwa des *Augsburger Universitätspreises für Spanien- und Lateinamerikastudien*, des *Großkomturkreuzes des spanischen Staates* und der Aufnahme in die Gruppe der *miembros correspondientes extranjeros* der *Real Academia Española*.

Da kann man nur sagen: Herzlichen Glückwunsch!